

Das wichtigste Buch

In der Schule nimmt unser Sohn derzeit das Thema „Bibel“ durch. Auf einem seiner Arbeitsblätter stand nun: „Für Christen ist die Bibel das wichtigste Buch“, und er kommentierte diesen Satz mit den Worten: „Ich bin Christ. Aber für mich ist die Bibel nicht das wichtigste Buch.“ Spannend, dachte ich. In meinem Beruf ist die Bibel so alltäglich gegenwärtig, dass ich über ihren Stellenwert für mich gar nicht mehr wirklich nachdenke. Einmal über den Satz gestolpert, habe ich mir die Frage also selbst gestellt. Würde ich nach meinen Lieblingsbüchern gefragt, dann wären das Geschichten und Erzählungen, in denen sich der normale Wahnsinn eines Alltags spiegelt. Das kann eine spöttische Elke Heidenreich genauso wie ein phantasievoller Terry Pratchett oder aber eine Jugendbuchautorin wie Kirsten Boie mit ihren Figuren wie Seeräuber-Moses sein. Ich liebe Geschichten von Menschen. Ganz gleich, ob sie autobiographisch oder schräg verdreht sind. Deshalb wundert es nicht, dass ich auch in der Bibel manche Erzählungen lieber mag als andere.

Aber wie ist es nun: Ist die Bibel für mich als Christin das wichtigste Buch?

Letztlich ist sie es wohl.

Und zwar deshalb, weil sie Kriterium dessen ist, was ich für wahr und für falsch halte.

Die biblischen Erzählungen, Berichte – und mit den Zehn Geboten sogar ein Teil der Gesetzestexte bestimmen mein Denken. Meine Haltung zum Leben ist geprägt durch Dankespsalmen. Mein Urvertrauen stimmt überein mit dem, was im Gleichnis vom verlorenen Schaf erzählt wird: jede und jeder kann einmal verloren gehen, aber Gott wird diesem Menschen auf den Versen bleiben, ihn suchen und seinerseits nicht verloren geben. Meinen Zorn will ich vom Gedanken der Vergebung einfangen lassen. Meine Traurigkeit in Hoffnung wiegen. Mein Tun soll nicht nur mich sehen, sondern auch meinem Nächsten. Dienst und Demut sollen für mich keine Begriffe der Dummheit sein, sondern dankbare Antwort auf das Geschenk des Lebens.

Wenn Jesus Christus spricht: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Joh 14.6), dann höre ich das nicht als arroganten Exklusivanspruch, sondern unter dem Wort, das nur einige Verse zuvor steht:

„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Joh 13,34)

Also: Nicht Wort für Wort, aber in dem, wie sie uns Menschen vom Guten her auf das Gute hin denkt, da ist und bleibt die Bibel für mich Heilige Schrift und somit das wichtigste Buch meines Lebens. Und für Sie?